

Dankadressen der Vertreter/Vertreterinnen der beiden Jugendwerke

Piotr Womela, Geschäftsführer des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes, Warschau:

Wir werden unsere Dankesworte so sprechen, wie wir auch arbeiten: interkulturell. Das heißt, jeder von uns wird in seiner Muttersprache sprechen....

Zunächst einmal möchten wir uns ganz herzlich beim Komitee für die Förderung des Weimarer Dreiecks bedanken, das uns mit dem Adam-Mickiewicz-Preis ausgezeichnet hat. Wir sind uns der großen Ehre bewusst, die es bedeutet, zweite Preisträger nach den ehemaligen Außenministern Genscher, Skubiszewski und Dumas zu sein. Der Preis ist uns Ansporn und Verpflichtung, unser Engagement für den deutsch-polnischen und den deutsch-französischen Jugendaustausch, für die Begegnungen junger Menschen dieser drei Länder mit aller Kraft fortzuführen.

Dank gilt auch der Stadt Weimar, die nicht nur namensgebend für das Weimarer Dreieck wirkt, sondern sich der Verpflichtung, die daraus erwächst, bewusst ist.

Ein ganz besonderer Dank gilt den drei Ministerien, die für die Jugendwerke in Deutschland, Polen und Frankreich zuständig sind. Wir freuen uns sehr, dass Sie, sehr verehrter Herr Staatssekretär Hoofe, heute anwesend sind und so freundliche Worte über unsere Arbeit gefunden haben. Alle drei Ministerien – neben dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sind dies das polnische Bildungsministerium und das französische Ministerium für Gesundheit, Jugend und Sport – unterstützen unsere Arbeit in vielfältiger Weise und mit großer Überzeugung. Das, wofür wir heute ausgezeichnet werden, wäre niemals möglich geworden ohne die tagtägliche Arbeit vieler Träger und Einzelpersonen, mit denen die Jugendwerke in Deutschland, Polen und Frankreich zusammenarbeiten. Ohne sie stünden wir heute nicht hier, ohne sie gäbe es heute nichts zu feiern. Wir wissen diese engagierte, häufig ehrenamtliche Arbeit sehr zu schätzen und danken allen unseren Partnern sehr herzlich.

Ein gutes Beispiel für einen solchen engagierten Träger ist die Europäische Jugendbegegnungsstätte Weimar, die wir stellvertretend für viele andere namentlich nennen möchten. Die EJBW ist – der Verpflichtung ihres Standorts Weimar entsprechend – im deutsch-polnisch-französischen Jugendaustausch besonders aktiv. Die EJBW hat freundlicherweise die Jugendbegegnung aus Anlass der Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises durchgeführt, auch dafür vielen Dank.

Eva Sabine Kuntz, Generalsekretärin des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, Berlin/Paris

Ich möchte die zivilgesellschaftliche Dimension, die mein polnischer Kollege gerade angesprochen hat, noch einmal betonen. Man kann sie kaum genug betonen, denn ohne die Zivilgesellschaft könnte das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) nicht von La Rochelle bis Frankfurt an der Oder und von Hamburg bis Nizza tätig sein, das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) nicht von Aachen bis Lublin, von Danzig bis Traunstein.

Es ist uns eine große Ehre, den Mickiewicz-Preis zu erhalten. Ganz besonders gefreut hat uns im DFJW und DPJW die Begründung: dass der Erfolg, mit dem beide Jugendwerke an der Verwirklichung der Vision eines geeinten Europas arbeiten, hervorgehoben werden soll. Dieser Erfolg lässt sich auch an Zahlen festmachen: Das DFJW und das DPJW haben in den letzten 15 Jahren – Herr Staatssekretär Hoofe hat es vorhin gesagt - 27.000 junge Deutsche, Franzosen und Polen ermöglicht, sich auszutauschen.

Das war - zumindest im DFJW - nicht von Anfang an absehbar. Ziel war es zunächst, wie es im Gründungsvertrag des DFJW poetisch und altertümlich zugleich formuliert ist, die „Bande zwischen der Jugend der beiden Länder enger zu gestalten“. Von Binationalem war die Rede, nicht von Trinationalem. Erst nach langen Diskussionen innerhalb des Kuratoriums und der Regierungen über das Selbstverständnis des DFJW als deutsch-französischer Institution und die Verantwortung des deutsch-französischen Paares für den Prozess der europäischen Integration wurde das DFJW 1976 ermächtigt, auch Jugendlichen aus Drittstaaten an Programmen zu beteiligen.

Das DPJW war hier ein bisschen fixer als wir, konnte vielleicht auch auf den Diskussionen im DFJW aufbauen...

Die trilateralen Programme machen zum einen deutlich, dass die bilaterale Zusammenarbeit nicht exklusiv ist, sondern sich Dritten gegenüber öffnet und gerade für den europäischen Integrationsprozess in einer ganz besonderen Verantwortung steht. Auch hier, in den aktuellen Diskussionen über die Gestalt Europas, ist Adam Mickiewicz uns ein wichtiger Wegweiser – als Vordenker einer Föderation freier Völker und Bürger und als Begründer der Idee des Vaterlandes als einer Gemeinschaft, die sich auf eine gemeinsame Kultur und ein gemeinsames Wertesystem gründet.

In den trilateralen Programmen sollen die Wurzeln der europäischen Integration bewusst gemacht werden, ein gemeinsamer interkultureller und bürgerschaftlicher Lernprozess geleistet werden, der auf die Werte der Demokratie und der gegenseitigen Achtung baut und Versöhnung und Verständigung weitergetragen werden. Viele beneiden unsere drei Länder um die Jugendwerke – und den Grundgedanken, Versöhnung und Verständigung auf junge Menschen zu gründen. Und sie haben recht: Es ist der richtige Weg, auf junge Menschen zu setzen!

Doris Lemmermeier, Geschäftsführerin des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes, Potsdam:

Die Gründung beider Jugendwerke bringt einerseits den erklärten Willen zur Versöhnung und Verständigung mit dem größten Nachbarn östlich und westlich der Grenze zum Ausdruck, andererseits verweisen sie auf den hohen Stellenwert, den die jeweiligen Regierungen - zu Recht! - dem Jugendaustausch in diesem Prozeß beimessen. Die Existenz gerade dieser beiden Jugendwerke verweist natürlich auch auf die besondere Bedeutung der Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Polen, eben dem Weimarer Dreieck.

Der Grundgedanke, den Frau Kuntz ... schon erwähnt hat, nämlich das Zusammenwachsen zweier Staaten, die eine lange und in der jüngeren Zeit schwierige Geschichte verbindet, gerade durch den Jugendaustausch zu fördern,

wäre es wert, in viele Regionen der Welt exportiert zu werden. Dafür sprechen, ohne uns zu sehr loben zu wollen, die Erfolge der letzten Jahrzehnte und Jahre. Es freut uns daher sehr, dass beide Jugendwerke Delegationen aus Ungarn, Rumänien, Irland, Ländern des Balkans und sogar aus Asien. So war ein Mitarbeiter des DPJW im letzten Jahr in Japan und wird im September in Korea sein, um von dieser Arbeit als Modell für eine Verständigung zu berichten.

DPJW und DFJW arbeiten seit 1993 sehr eng zusammen. Der kleine Bruder/oder die kleine Schwester DPJW hat vom DFJW bei den ersten Schritten viel Unterstützung und Hilfe erhalten. Es konnte in vielfältiger Weise von den langjährigen Erfahrungen des DFJW profitieren. Im Laufe der letzten Jahre haben die beiden Jugendwerke zahlreiche gemeinsame Projekte durchgeführt. Ich will aus den letzten Jahren drei beispielhaft nennen. Zum Auftakt des deutsch-polnischen Jahres und gleichzeitig als Abschluss des französisch-polnischen Jahres führte die Kulturrallye „Tridem 2005“ von Paris über Berlin nach Warschau. In Weimar fand im Juli letzten Jahres das Programm „15 Jahre Weimarer Dreieck – Bilanz und Perspektiven“ statt. Junge Journalisten und Journalistinnen aus den drei Ländern diskutierten u.a. mit dem Chef des Bundeskanzleramtes und waren in beiden Botschaften zu Gast.

In diesem Jahr schließlich organisierten die beiden Jugendwerke gemeinsam mit der Fachstelle für internationale Jugendarbeit IJAB das Europäische Jugendtreffen zum Abschluss der deutschen Ratspräsidentschaft – 300 Jugendliche aus allen EU-Mitgliedsstaaten kamen nach Berlin, um sich künstlerisch zum Thema „Mobilität in Europa“ auszudrücken und im Kanzlerpark unter Anwesenheit der Bundeskanzlerin eine kleine Gartenoper aufzuführen. Die Liste der gemeinsamen Projekte ist lang – und sie wird, das können wir versprechen, durch den Anstoß des Adam-Mickiewicz-Preises sicherlich noch länger werden.

Max Claudet, Secrétaire-Général, Office Franco-Allemand pour la Jeunesse,
Paris/Berlin

Tout ce travail commun réalisé par l'Office Franco-Allemand pour la Jeunesse et l'Office Franco-Polonais pour la Jeunesse a un objectif unique: celui de former, dans les trois pays que nous représentons ici, une génération de jeunes gens et de jeunes filles capables de poursuivre dans un esprit de concorde la construction européenne.

Ils bénéficient pour cette formation qui est tout autant intellectuelle que personnelle de tout le savoir-faire qui a été accumulé par nos deux institutions qui ont su non seulement bâtir des outils pédagogiques nouveaux, mais qui sont capables, comme les dernières années sont venues le prouver, de toujours réinventer des instruments pédagogiques et culturels novateurs.

Cette distinction qui nous est offerte, nous la dédions à tous les jeunes qui ont l'audace de participer aux rencontres que nous organisons ; audace, parce que les objectifs qui leur sont assignés sont parfois ambitieux, parce qu'il est de nos jours souvent plus faciles de passer une semaine de vacances au soleil. Notre mission n'est pas d'aller vers le plus facile, elle est d'éveiller chez les participants cette soif d'apprendre, cette soif de prendre des responsabilités, nous les y aidons en faisant le lien entre ce qui fut et ce qui sera, en leur donnant cette sensibilité pour leur propre culture. C'est tout l'enjeu de la rencontre qu'ont organisée les deux offices avec la maison de rencontre et de formation européenne de Weimar (EJBW) sous le titre « Visions de l'Europe : hier, aujourd'hui, demain ». Cinq jours de rencontres et de discussions, cinq jours de réflexion, cinq jours de cohabitation aussi pour des jeunes gens et des jeunes filles issus de régions et de milieux fort différents. Ils auront le grand honneur et l'opportunité unique de discuter cet après-midi avec des connaisseurs insignes de la construction européenne et des relations franco-germano-polonaises : Messieurs Yves Bur (député, président du groupe d'amitié France-Allemagne de l'assemblée Nationale et ancien vice-président de cette assemblée, Bernhard Vogel, ancien Ministre-Président de la Thuringe et président de la Fondation Konrad Adenauer et Stefan Meller, ancien ministre des Affaires Etrangères de Pologne. Ils auront l'opportunité de leur présenter le résultat de leurs travaux et de leur soumettre ainsi leurs idées, réalisables ou non, utopiques peut-être, mais de cette discussion, de cette confrontation d'expériences naîtrons sans aucun doute de nouvelles idées pour le développement futur des relations entre les trois pays. Nous savons à l'OFAJ, qu'au-delà de toutes les vicissitudes politiques, de toutes les difficultés ponctuelles, c'est en formant la jeunesse, en écoutant ses demandes pour les accepter, les refuser ou les amender que l'avenir de nos sociétés sera assuré.